

## OÖN-Geldtag: Gold, Immobilien oder Bitcoin?



(Weibold)

**LINZ.** „Aktien, was sonst?“, heißt es, wenn derzeit Geld angelegt werden soll. Viele Anleger scheuen aber den Schritt an die Börse. Welche Alternativen gibt es für Sie? „Altes Gold, neues (Krypto-)Gold, Betongold: Eine nachhaltige Alternative“ ist das Thema einer der vier Expertenrunden beim OÖN-Geldtag am kommenden Freitag, den 26. November, ab 13 Uhr.



(Weibold)

Bei dieser Expertenrunde sind



(Weibold)

**Klaus Kumpfmüller** (Hypo OÖ, Bild oben), **Andrea Lang** (Münze Österreich, zweites Bild), **Manfred Pammer** (Athos Immobilien, drittes Bild), **Wolfgang Stabauer** (Öko Wohnbau, viertes Bild) und **Andreas Fellner** (Partner Bank, fünftes Bild) mit dabei.



(Weibold)

Beginnen werden um 13 Uhr Manager der heimischen börsennotierten Konzerne: Gerald Mayer (Amag), Thomas Obendrauf (Lenzing), Sebastian Wolf (Rosenbauer), Robert Machtlinger (FACC), Andreas Klausner (Palfinger). In dieser Runde sind auch Florian Beckermann (IVA) und der Generaldirektor der Raiffeisenlandesbank, Heinrich Schaller mit dabei.



(Weibold)

Teodoro Cocca (JKU), Martin Seiter (Oberbank), Michaela Keplinger-Mitterlehner (Sparte Bank und Versicherung), Stefanie Huber (Sparkasse OÖ) und Helmut Nuspl (Schoellerbank) werden speziell auf nachhaltige Geldanlage und daraus folgende Veränderungen der Finanzwelt eingehen.

Der OÖN-Geldtag wird aus naheliegenden Gründen online stattfinden. Sie können live dabei sein. Die Expertenrunde ist aber auch danach noch abrufbar.



Für die zwölf Standorte der Casinos Austria in Österreich wird gerade wieder Kurzarbeit geprüft.

(Casag)

## Die größten Baustellen des neuen Casinos-Chefs

### Erwin van Lambaart übernimmt in schwierigen Zeiten

VON SIGRID BRANDSTÄTTER

**WIEN.** Mit April 2022 gibt es für die 3100 Mitarbeiter (davon knapp 2000 in Österreich) der Casinos Austria einen neuen Chef: Der Niederländer Erwin van Lambaart übernimmt von Bettina Glatz-Kremsner, die nicht mehr verlängern wollte.

Van Lambaart übernimmt in einer schwierigen Phase der Transformation: Gesetzliche Änderungen stehen an, die beiden Haupteigentümer haben nicht immer gleiche Ziele, und auf dem Markt bläst dem Monopolbetrieb ein gewaltiger Gegenwind entgegen.

**Der Markt:** Österreich ist eines der wenigen Länder in Europa, in dem der teilstaatliche Anbieter Casinos Austria auf ein Monopol zählen kann – sowohl stationär als auch online. So haben nur die Casinos Austria Lizenzen für ihre zwölf Häuser. Über die Lotterien gibt es die einzige vergebene Online-Lizenz. Einzelne Bundesländer vergeben Automaten-Lizenzen, ein übel beleumundetes Feld. Dennoch tummeln sich viele Anbieter, die online nur Sportwetten anbieten dürfen. Trotz

Monopol bespielt die Spiele-Plattform Win2day der Casinos nur ungefähr ein Drittel des Marktes. Der Rest entfällt auf Anbieter, die ihre Online-Glücksspiele illegal anbieten. In den stationären Spielbanken kommen den Casinos die Gäste abhandeln. Das frühere Nobel-Image eines Casino-Besuches ist verblasst. Die Lockdowns tun ihr Übriges, Spielwille ins Internet zu treiben. Van Lambaart hat die in der Größe ähnlichen Holland Casinos restrukturiert, die in Österreich aufgesetzten Sparpläne sind fortzusetzen. Gerüchtehalber sollen die Sportwetten mit der Submarke Tipp3 unter die Dachmarke Win2day geholt werden. Die großen internationalen Online-Spiele-Anbieter haben Wetten und Glücksspiel stets auf einer Plattform zusammengefasst.

**Die Eigentümer:** 55,48 Prozent gehören der Medial-Beteiligung, hinter der die tschechische Sazka-Gruppe steht. Die heimische Beteiligungs AG (ÖBAG) hält 33,24 Prozent und ist mit den Tschechen in einem Syndikatsvertrag verbunden. Dennoch verfolgen die beiden Haupteigentümer nicht immer die gleichen Ziele. Sazka hegt

höhere Rendite-Ziele als die Staatsholding. Im Nominierungsausschuss saßen zwei Sazka-Manager und ÖBAG-Interimschefin Christine Catasta. Damit scheint klar, wer das Sagen hat.



**Der legitistische Hintergrund:** Der 58-Jährige kommt aus einem liberaleren Markt. Die Niederlande vergeben gerade Online-Lizenzen an mehrere Glücksspielanbieter. Eine der zehn ging an seinen bisherigen Arbeitgeber. In Österreich ist die Novelle des Glücksspielgesetzes in der Warteschleife. Dem Vernehmen nach wird der Vorschlag des Finanzministeriums von den Grünen gerade verschärft. So könnten die Werbe-Einschränkungen strenger ausfallen und auch Sportwetten betreffen. Unumstritten ist, dass eine neue Glücksspielbehörde kommen soll. Die soll die unglückliche Mehrfach-Rolle des Finanzministeriums entflechten. Wie bereits berichtet, ist das Ministerium Lizenzvergeber, kassiert Steuern von Einnahmen, die es eigentlich nicht geben dürfte, und ist für den Spielerschutz verantwortlich.

■ Siehe auch Mensch »Seite 4

## Investmentfonds droht Wertverlust durch Klimaschutz

**WIEN.** Die Finanzmarktaufsicht (FMA) ist in einem Stresstest den finanziellen Risiken nachgegangen, die den heimischen Investmentfonds drohen, falls Maßnahmen zum Schutz des Klimas ergriffen werden. Das Ergebnis: Den Fonds drohen Wertverluste von bis zu 19,7 Milliarden Euro. Insgesamt verwalten die Fonds 218 Milliarden Euro.

Um bewerten zu können, wie hoch die Exponiertheit der Fonds gegenüber Nachhaltigkeitsrisiken nach wie vor ist, hat die FMA die Risiken gemessen und analysiert, die durch den Übergang zu einer klimaneutralen und resilienten Wirtschaft und Gesellschaft entstehen und so zu einer Abwertung von Vermögenswerten führen können.

Zu diesen Risiken zählen etwa die Einführung einer CO<sub>2</sub>-Steuer oder Änderungen der Bauordnungen oder der Flächenwidmungen. Auch die Änderung der Verbraucherpräferenzen bei CO<sub>2</sub>-intensive Produkten stellen derartige Risiken dar.

### Jeder vierte Fonds nachhaltig

Laut FMA sind von den insgesamt 218 Milliarden Euro des in österreichischen Fonds verwalteten Vermögens bereits 53 Milliarden Euro unter Nachhaltigkeitskriterien veranlagt.

Besonders erfolgreich unter den österreichischen Nachhaltigkeitsfonds sind jene nach dem „Österreichischen Umweltzeichen für nachhaltige Finanzprodukte“ (UZ49). So waren zum 30. September 2021 bereits 103 Fonds mit einem verwalteten Vermögen von 23,6 Milliarden Euro nach dem Umweltzeichen veranlagt, ein Zufluss von 10,1 Milliarden Euro bzw. 74,8 Prozent innerhalb eines Jahres.



FMA-Vorstand Eduard Müller Foto: FMA

## Keine Experimente: Jerome Powell bleibt Chef der Federal Reserve

### US-Präsident Joe Biden ist offenbar Kontinuität bei der Notenbank wichtiger als die Partei-Räson

||| HINTERGRUND

VON HERMANN NEUMÜLLER



Gezögert hatte der US-Präsident schon, aber er hat sich bei der Nominierung des künftigen Präsidenten der US-Notenbank Federal Reserve letztendlich für den Amtsinhaber Jerome Powell entschieden. Powell ist Republikaner und wurde von Donald Trump eingesetzt. Seit Februar 2018 sitzt er auf einem der wichtigsten Posten der Weltwirtschaft.

Es ist eine typisch pragmatische Entscheidung Bidens. Die US-Wirtschaft ist in einer heiklen Phase, gerade was die Inflationsentwicklung und die Staatsverschuldung angeht. Da hätte ein Wechsel an der Spitze der Fed nur Unruhe an den

Finanzmärkten ausgelöst. Dass seine Finanzministerin Janet Yellen, die Vorgängerin Powells an der Spitze der Fed, sich auch für eine Verlängerung der Amtszeit des amtierenden Fed-Chefs um weitere vier Jahre ausgesprochen hat, dürfte die Entscheidung Bidens einfacher gemacht haben.

Wäre er parteipolitisch vorgegangen, dann hätte er Lael Brainard vorschlagen müssen. Sie galt als Favoritin der Demokraten. Hätte Biden sie zur neuen Fed-Chefin gemacht, wäre leicht der Eindruck entstanden, dass er die Parteifreundin auf den Posten setzt, um möglichst viel geldpolitische Unterstützung vor den nächsten Wahlen zu bekommen.

Ob man dem alten und neuen Fed-Chef – er tritt seine zweite



Joe Biden und Jerome Powell Foto: APA

Amtszeit im Februar 2022 an – zu seiner Wiederbestellung gratulieren soll, sei dahingestellt. Die Inflation droht in den USA aus dem Ruder zu laufen. Mehr als sechs Prozent beträgt momentan die Teuerungsrate in den Vereinigten Staaten. So wie seine Kollegin Christine Lagarde von der EZB argumentiert Powell damit, dass der massive Inflationsanstieg ein vorübergehender sei und sich die Sache bald wieder einrenken werde.

In den USA wie auch in der Eurozone sind niedrige Zinsen für die jeweiligen Regierungen extrem wichtig, weil Staatsschulden pandemiebedingt stark gestiegen sind. Umgekehrt verlangten die derzeitigen Inflationsraten aber längst Reaktionen der Notenbanken. Geldwertstabilität auf der einen,

Unterstützung der Regierungen beim Schuldenmachen durch niedrige Zinsen auf der anderen Seite.

Ein Dilemma, das spätestens dann schlagend wird, wenn sich die Preissituation nicht in den nächsten Monaten entspannt. Dann müsste Powell die Zinsen doch erhöhen, was seinen Präsidenten in die Bredouille bringen könnte.

Und da sind auch noch die Finanzmärkte. Die sind an niedrige Zinsen gewöhnt und wollen sie nicht missen. Die Nominierung Powells hat prompt die Aktienkurse steigen lassen.

Das hilft Powell aber wenig, er ist und bleibt gefordert und mit ihm auch die EZB. Die dürfte ebenso mit dessen Wiederernennung zufrieden sein. Man kennt und schätzt ihn in Frankfurt.